

Die Kleinhandelspreise in Wien.

Preisverhältnisse vor dem Kriege und heute.

Der Marktamtsdirektor der Stadt Wien hat vorgestern zum drittenmal während des Krieges die Aufstellung herausgegeben, die die Kleinhandelspreise nach den Aufzeichnungen auf den Wiener Märkten vergleichend darstellt. Zum Vergleich sind herangezogen die letzte Woche vor dem Krieg

(25. Juli 1914), die Woche vom 16. bis 22. Mai 1915 und die Woche vom 14. bis 20. Mai 1916. Daraus ergibt sich folgendes Gesamtbild:

Um ein Fünftel teurer sind Kartoffeln und Zucker,

um die Hälfte teurer sind Kohle, Petroleum, Milch, Brot, Sauerkraut,

doppelt so teuer sind Mühlmehl, Butter, Eier,

dreimal so teuer sind Weizenmehl und Zwiebeln,

dreieinhalbmal so teuer sind Speck, Schweineschmalz, Fisoln,

viermal so teuer sind Pferde- und Rindfleisch,

viereinhalbmal so teuer Schweinefleisch und Margarine.

Gar nicht auf dem Markt sind Erbsen und Reis.

Die amtliche Preisliste.

Im einzelnen bringt die Liste des Marktamtes nachstehende Angaben über die Teuerung der wichtigsten Lebensmittel:

Es kostete ein Kilogramm vorderes Rindfleisch 160 bis 220 Heller im Jahre 1914 oder durchschnittlich 190 Heller, ein Jahr später (340 bis 500) durchschnittlich 420 Heller, und heute kostet es (740 bis 900) 820 Heller. Hinteres: 180 bis 260; 380 bis 560; 800 bis 1000 oder im Durchschnitt: 220:470:900. Das Fleisch kostet also heute mehr als das Vierfache gegen die letzte Friedenswoche. Es stieg das vordere Rindfleisch um 431 vom Hundert, das hintere um 436 vom Hundert. Beim Schweinefleisch war dieses Verhältnis: abgezogenes 220:480:970, junges 220:450:970. Steigerung bei beiden 443 vom Hundert. Pferdefleisch: vorderes 100:220:380, hinteres 108:260:450. Steigerungen von 380 und 416 vom Hundert.

Kartoffeln erfuhren gegen 1915 eine Steigerung von 15 auf 18 Heller; Zwiebeln kosteten in den drei Vergleichsjahren 36:145:112, sie sind also dreimal so teuer wie vor dem Kriege und um ein Drittel billiger als vor einem Jahre. Zucker 86:93:104; Weizenmehl (Auszug) 45:80:120 (fast dreimal so teuer), Mühlmehl 42:68:83 (fast doppelt so teuer), Brot 34:60:56. Sauerkraut (1915 und 1916) inländisches 37:54 (Steigerung mehr als die Hälfte des früheren Preises), ausländisches 46:66 (ähnliche Steigerung). Fisoln 38:108:132, sie sind dreieinhalbmal so teuer geworden. Erbsen gibt es heute auf dem Markt keine, ebenso keinen Reis.

Das Schweineschmalz stieg von 188 auf 500 und 640. Es ist heute nach dem amtlich verzeichneten Preise, zu dem man aber nirgend Schweineschmalz erhält, dreieinhalbmal so teuer als vor dem Kriege. Speck, geräuchert, 177:504:640. Steigerung 360 vom Hundert. Der Speck ist mehr als dreieinhalbmal so teuer. Butter stieg von 360 auf 530 und 820, das heißt, sie ist mehr als doppelt so teuer. Margarine (die „Butter der Armen“) wurde verkauft 180:400:820, das heißt, sie stieg auf den Butterpreis hinaus und erfuhr damit eine Steigerung von 455 vom Hundert, die höchste Steigerung, die überhaupt bei irgend einem Lebensmittel zu verzeichnen ist. Butter stieg „nur“ um 230 vom Hundert.

Eier stiegen im Stückpreis 8:5:14:5:19 Heller. Also um mehr als das Doppelte. Milch von 29 auf 39 und 46, um mehr als die Hälfte. Petroleum 29:60:48. Steinkohle 195:252:290 (mehr als die Hälfte teurer), Braunkohle 113:185:201 (fast um die Hälfte teurer).